

## Vorwort zur ersten Auflage.

Für die mittleren Klassen unserer höheren Lehranstalten in Preußen ist in dem ein Jahr umfassenden Cursus von Quarta eine Uebersicht der alten Geschichte vorgeschrieben, der sich dann in dem zweijährigen Cursus der Tertia die vaterländische Geschichte anreihen soll. Erst in dem vierjährigen Cursus der oberen Klassen folgt die allgemeine Weltgeschichte. Diese einfache Vertheilung des Stoffes ist ohne Zweifel auch die richtigste. Wenn hie und da außer Preußen schon auf der mittleren Lehrstufe die kosmopolitische Neigung zur Universalgeschichte vorwiegt, so kann derselben nur auf Kosten unserer vaterländischen Erziehung genügt werden. Gerade in dem frischen Alter von 12—15 Jahren, wo im Knaben der Jüngling reift, soll mit der deutschen Geschichte auch deutscher Sinn geweckt werden.

Und eben nur die deutsche Geschichte kann die „vaterländische“ sein, in allen deutschen Staaten, zumal in Preußen. Preußen hat fast aus allen deutschen Stämmen schöne und stolze Zweige in sich verwachsen lassen. Wie soll man diesen eine enge altbrandenburgische Geschichte aufdrängen, von der doch Friedrich der Große selbst bekennt (*Mémoires pour servir etc.*): „L'histoire de la maison de Brandenbourg n'intéresse que depuis Jean Sigismond.“ Unsere Gelehrten mögen heute anders denken, und auch ich weiß wahrlich die Wichtigkeit brandenburgischer wie jeder anderen Quellenforschung anzuerkennen: für unsere Schüler aber bleibt (vorausgesetzt, daß die ersten Hohenzollern, Friedrich I. und II. und Albrecht Achilles bereits in der deutschen Geschichte ihr Recht